

Basisorientiert – evangeliumsbezogen – ökumenisch
Die Gestaltung des Reformationsjubiläums in Baden
Ein kurzes Resümee des Landeskirchlichen Beauftragten für
die Reformationsdekade

Wolfgang Brjanzew

Mit der Veröffentlichung seiner 95 Thesen hatte Martin Luther 1517 einen bemerkenswerten Beitrag zur weiteren Entwicklung der Reformation geleistet. Dies war EKD-weit Anlass für die Proklamation einer von 2008 bis 2017 währenden Dekade mit Jahresthemen, die jeweils einem besonderen Aspekt der Reformation gewidmet waren. Sie gipfelte im Jubiläumsjahr 2017 mit seinen vielfältigen Angeboten auf Ebene der EKD und ihrer Gliedkirchen, vielfach im Zusammenwirken mit staatlichen und anderen öffentlichen Einrichtungen. Die Gestaltung des Reformationsgedenkens in Baden war mit über 8.000 eigenen Projekten und Veranstaltungen eingebunden in diesen Kontext. Dennoch hatte sie unverkennbar ein ganz eigenes Profil. So war sie zum Beispiel vergleichsweise sehr viel weniger „lutherlastig“ als es dem allgemeinen EKD-Trend entsprach. Das spiegelte sich unter anderem darin wider, dass in den offiziellen landeskirchlichen Verlautbarungen vornehmlich von „Reformationsdekade“, „Reformationsjubiläum“ oder „Reformationsgedenken“ die Rede war und nicht von „Lutherdekade“ oder „Lutherjubiläum“. Weitere besondere Charakteristika waren die ausgeprägte Basisorientierung des badischen Reformationsgedenkens, sein Interesse an der Beschäftigung mit Kerninhalten des Evangeliums und seine vielfältigen ökumenischen Akzentuierungen.

Insgesamt war das aktuelle Reformationsjubiläum im Unterschied zu vielen seiner historischen Vorgänger nicht für konfessionalistische, nationalistische oder sonstige politische Ziele missbraucht worden. Es hat stattdessen dazu beigetragen, dass über eine ganze Dekade hinweg und besonders im Jubiläumsjahr selbst nicht nur das Phänomen „Reformation“, sondern zugleich auch der gesamte Themenbereich Glaube und Kirche öffentlich in vielfältiger Weise präsent und Gegenstand allgemeinen Interesses war. Es spricht eine deutliche Sprache, dass die naturgemäß an den Bedürfnissen und Vorlieben ihres Publikums orientierten Medien sich aus Anlass des Reformationsjubiläums jahrelang weitreichend mit dem Thema „Religion“ beschäftigt haben und dies außerhalb der seit 2001 zum Dauerbrenner gewordenen Islamismus-Diskussion. Nach den uns vorliegenden Informationen sind seit 2016 allein im Bereich der Evangelischen Landeskirche in Baden tausende von Presseartikeln über das Thema „Reformation“ bzw. über Veranstaltungen und Projekte im Kontext des Reformationsjubiläums erschienen.

Seit 2009 hatten wir in Baden mit verschiedenen landeskirchlichen Angeboten die von der EKD vorgeschlagenen Jahresthemen aufgegriffen. In den Gemeinden und

Kirchenbezirken war das Reformationsjubiläum aber in den ersten Dekadejahren noch nicht wirklich auf dem Schirm. Zwar wurden die Themenschwerpunkte da und dort an der Basis aufgegriffen, doch meistens standen sie dann mehr oder minder isoliert für sich. Als Elemente einer umfassenden Reformationsdekade bzw. als Einstimmung auf 2017 wurden sie anfangs kaum wahrgenommen. 2013 bewilligte die Landessynode für Maßnahmen im Rahmen des Reformationsjubiläums ein Budget in Höhe von 1,5 Millionen Euro. Aus diesem Etat sollte auch die Stelle eines landeskirchlichen Beauftragten für die Reformationsdekade finanziert werden. Daraufhin wurde ich – damals noch Dekan im Kirchenbezirk Karlsruhe-Land – auf diese Stelle berufen. Im Januar 2014 habe ich dann offiziell meine neue Aufgabe angetreten.

Angesichts der Fülle und Vielfalt unserer badischen Angebote zum Reformationsjubiläum kann ich im Rahmen dieses Beitrages zum Jahrbuch für badische Kirchen- und Religionsgeschichte nicht über einzelne Projekte berichten. Stattdessen biete ich im Folgenden ein nach ausgewählten Aspekten geordnetes kurzes Resümee über aus meiner Sicht für unsere Landeskirche sehr erfreuliche Ergebnisse der Reformationsdekade. Für weitergehende Informationen verweise ich vor allem auf meinen im November 2017 vorgelegten Tätigkeitsbericht, der über den evangelischen Oberkirchenrat in Karlsruhe abgerufen werden kann.



Abb. 1:
Eröffnung des Jubiläumsjahres am 30.09.2016 in Bretten mit Landesbischof Prof. Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh, Oberkirchenrat Dr. Matthias Kreplin, Oberbürgermeister Martin Wolff, Dekanin Dr. Marlene Schwöbel und Wolfgang Brjanzew (Foto: ekiba)

Hoher Mobilisierungsgrad

In der Zeit von Anfang 2014 bis Ende 2017 haben wir bei uns in Baden auf allen kirchlichen Ebenen **etliche tausend Veranstaltungen und Projekte** realisiert, die im engeren oder weiteren Sinne dem Thema „Reformation“ gewidmet waren. Damit nehmen wir mit unserem Engagement in Sachen Reformationsjubiläum im EKD-Maßstab allein schon im Blick auf die Quantität unserer Angebote eine Spitzenstellung ein. Im Zusammenhang mit der Reformationsdekade in Baden ist uns über Jahre hinweg eine bis zuletzt immer noch zunehmende **Mobilisierung unserer Mitglieder und vieler tausend ehrenamtlich und beruflich engagierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** gelungen. In **Gemeinden, Bezirken, kirchlichen Diensten** und im **Religionsunterricht** war das Thema „Reformation“ und vieles, was sich sinnvoll mit ihm verbinden lässt, in vielfältiger Weise präsent. In welcher Fülle an Formaten und Inhalten sich dies in der Praxis niedergeschlagen hat, das ist in diesem Rahmen nicht einmal andeutungsweise darstellbar.

Basisorientierung

Die Gestaltung der Reformationsdekade in Baden war ganz deutlich basisorientiert. Dazu hatten die landeskirchlichen Dienste, teils kooperierend, teils einander ergänzend, eine Fülle von **Materialsammlungen und Gestaltungshilfen** für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Gemeinden, Kirchenbezirken und im Religionsunterricht erstellt. Weitere Beratungsangebote und Fördermaßnahmen kamen hinzu. Die **dezentral an der Basis durchgeführten Veranstaltungen und Projekte** wurden in ausgewogener Weise ergänzt durch **zentrale landeskirchliche Angebote und Großprojekte**. Es ist beeindruckend, mit wie viel Einfallsreichtum und Tatkraft die Gemeinden und Kirchenbezirke die mit dem Reformationsjubiläum verbundenen Chancen genutzt und ansprechende Angebote für zum Teil ganz unterschiedliche Zielgruppen entwickelt und umgesetzt haben.

Ökumene

Von Anfang an hatten wir in Baden bei der Gestaltung der Reformationsdekade **ökumenische Schwerpunkte** gesetzt und die anderen Konfessionen im Lande, insbesondere die Römisch-Katholische Kirche, nicht nur grundsätzlich zum Mitmachen eingeladen, sondern auch schon sehr früh ganz konkret in die Planung und Durchführung vieler Projekte mit einbezogen. Vor allem die flächendeckend in den Gemeinden vor Ort und zentral gemeinsam mit unseren ökumenischen Partnern gestalteten Versöhnungs- und Dankgottesdienste haben, entsprechenden Rückmeldungen zufolge, viele

Teilnehmende sehr berührt. In zahlreichen anderen Projekten wurde gemeinsam aber aus unterschiedlicher Perspektive auf 500 Jahre Reformation zurückgeblickt. Darüber hinaus wurde miteinander über aktuelle und künftige Möglichkeiten des gemeinsamen Zeugnisses und Dienstes in der Welt nachgedacht. Und es wurde fröhlich miteinander gefeiert. Zahlreiche lokale Festivitäten und regionale Angebote wie z. B. Bezirkskirchentage und Festwochen boten dazu reichlich Gelegenheit. Am Reformationstag 2017 wurde vielerorts in ökumenischen Gottesdiensten feierlich die Charta Oecumenica als Grundlage eines geregelten Miteinanders zwischen den verschiedenen Konfessionen neu unterzeichnet. An zentraler Stelle geschah dies auch im Rahmen eines von Landesbischof Jochen Cornelius-Bundschuh und Erzbischof Stephan Burger gehaltenen abendlichen Taferinnerungsgottesdienstes in der voll besetzten Karlsruher Stadtkirche. Auf vielen Ebenen kam es während der Reformationsdekade zu freundschaftlichen Begegnungen mit Partnern aus der weltweiten Ökumene.

Thematisierung christlicher Kerninhalte

Zahlreiche Angebote im Rahmen der Reformationsdekade haben wichtige **Kerninhalte des christlichen Glaubens thematisiert**. Wo dies in allgemein verständlicher Weise geschehen ist, haben Menschen wieder oder ganz neu entdecken können, dass ein Nachdenken und Diskutieren über existenzielle Fragen im Horizont der biblischen Botschaft ihnen etwas „bringt“. In diesem Sinne hat das Reformationsjubiläum dazu beigetragen, Theologie über den akademischen Bereich hinaus auch wieder dort zu verorten, wo sie nach evangelischem Verständnis unbedingt hingehört, nämlich in die Gemeinde. Durch die Diskussion über zentrale Glaubensfragen wurde vielerorts nicht nur das theologische Basiswissen erweitert, sondern außerdem die **theologische Sprachfähigkeit** gefördert.

Theologie und Bibel

Die Reformationsdekade hat im Rahmen geeigneter Angebote einen wichtigen Beitrag geleistet zur Vermittlung grundlegender **Informationen im Blick auf Geschichte und Theologie der Reformation**. Im 16. Jahrhundert war beim Ringen um die Erneuerung der Kirche zumeist unter Berufung auf die Heilige Schrift argumentiert worden. Schon allein aus diesem Grunde war es bei vielen Veranstaltungen zum Reformationsgedenken unerlässlich gewesen, sich gründlich mit der **Bibel** zu beschäftigen. Für manche war das die Begegnung mit einem ihnen bis dato kaum bekannten Buch und ein erster Schritt, mit ihm vertraut zu werden. Hinzu kam noch das bewusst in den Gesamtzusammenhang des Reformationsjubiläums gestellte Erscheinen der neuen revidierten Lutherbibel. Es bot auf seine ganz eigene und vielfältig genutzte

Weise Anlass zu Veranstaltungen, bei denen das Buch der Bücher und das reformatorische Prinzip des „sola scriptura“ in besonderer Weise im Mittelpunkt standen.

Kirchliche Verbundenheit fördernde Elemente

Die Tatsache, dass Gott seine Kirche konfessionsübergreifend immer wieder mit wichtigen Impulsen zu ihrer Erneuerung gesegnet hat, war im Zusammenhang mit dem Reformationsjubiläum nicht nur Anlass zum Nachdenken, sondern auch zur **Dankbarkeit** und zum **Feiern**. Die Erfahrung von geschwisterlicher Gemeinschaft beim fröhlichen Beisammensein und beim intensiven Nachdenken, beim Diskutieren und beim Meditieren, bei Exkursionen und bei Aktionen, bei der Organisation und der Teilnahme an Projekten hat im Zuge des Dekadeprozesses bei uns in Baden **gesamtkirchliche Verbundenheit** und **Solidarität** auch über den Schattenwurf des eigenen Kirchturms hinaus gestärkt. Dazu haben nicht zuletzt die vielen gemeinde- und kirchenbezirksübergreifenden Kooperationen beigetragen und äußerlich wahrnehmbar auch unsere badische Jubiläumsfahne nebst Schals und T-Shirts, passend zu unserer Öffentlichkeitskampagne. Einen wichtigen Beitrag zur Identifikation mit Kirche insgesamt haben aber auch zentrale Events im Zusammenhang mit dem Reformationsjubiläum geleistet. Letztere gab es natürlich nicht nur in unserer Landeskirche sondern auch anderswo, besonders eindrucksvoll natürlich auf EKD-Ebene. Vor allem der **Kirchentag** in Berlin und Wittenberg oder die **Weltausstellung Reformation** in Verbindung mit dem **Reformationsommer** in Wittenberg und seinen Angeboten für Jung und Alt wurden von vielen Menschen aus Baden besucht und haben bei ihnen prägende Eindrücke hinterlassen. Der badische Beitrag zur Weltausstellung bestand in einem Melancthonprojekt unter dem Motto „Das Wort bewegt“. Zahlreiche Rückmeldungen laufen darauf hinaus, dass man sich im Rahmen des Reformationsjubiläums generell mehr als sonst mit der Entwicklung der Kirche und theologischen Fragen beschäftigt habe als sonst. Dies habe man im Blick auf den eigenen Glauben als sehr inspirierend und stärkend erlebt.

Grenzüberschreitende Öffentlichkeitswirkung

Durch die umfangreiche **Thematisierung der vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen Reformation, Politik, Gesellschaft und Kultur** ist es gelungen, auch **außerhalb der Kirche** bei vielen Menschen Interesse für eine **Beschäftigung mit Kirche und Glaube** zu wecken. Als hierfür sehr geeignete Räume haben sich in dieser Hinsicht unsere vielfältigen **projektbezogenen Kooperationen mit säkularen Partnern aus Politik, Kultur- und Bildungseinrichtungen, Tourismus und verschiedenen zivilgesellschaftlichen Gruppierungen** erwiesen. Unüberhörbare „Resonanzverstärker“ waren auch die **öffentlichen Medien**, die aus Anlass des Reformationsjubiläums

jahrelang mit einer Fülle an Publikationen zum Themenbereich „Reformation, Kirche und Glaube“ ein offenbar gesellschaftlich vorhandenes Bedürfnis nach solchen Inhalten im Rahmen unterschiedlichster Formate befriedigten. Das hat dazu geführt, dass man unabhängig von der eigenen Religion oder Weltanschauung über einen langen Zeitraum hinweg auch außerhalb kirchlicher Angebote kontinuierlich und in großem Umfang dem Themenbereich „Reformation, Kirche und Glaube“ begegnen konnte. Davon haben auch wir als Kirche profitiert. Gezielt auf die Begegnung mit Menschen anderen Glaubens angelegt waren **Dekadeangebote zum interreligiösen Dialog**. Ferner wurden, ausgehend von **Luthers Freiheitsschrift** in Verbindung mit unserer **biblischen Jubiläumslosung „... da ist Freiheit“** interessante Diskussionen weit in außerkirchliche Bereiche der Gesellschaft hinein ausgelöst. Das Aufeinandertreffen zum Teil sehr unterschiedlicher Vorstellungen von Freiheit bot viele Gelegenheiten, das christliche Verständnis von **Freiheit in Verantwortung gegenüber Gott und den Mitmenschen** zu profilieren. Einen weiteren Zugang zu dieser Thematik ermöglichte die **Öffentlichkeitskampagne „Ich bin so frei“** mit ihrer crossmedialen Dokumentation sehr unterschiedlicher Statements „normaler“ badischer Gemeindeglieder, die ganz subjektiv von ihren Erfahrungen mit der befreienden Kraft des Glaubens berichteten. Um einen ganz anderen auch sehr öffentlichkeitswirksamen Aspekt evangelischen Selbstverständnisses ging es in jenen Angeboten, die sich mit den „dunklen“ Seiten der Reformation beschäftigten. Dabei konnten auch innerkirchlich vielfach idealisierende Vorstellungen zu Gunsten einer kritischen bzw. differenzierteren Betrachtungsweise überwunden werden.



Abb. 2:
Ich bin so frei – Eröffnung der Öffentlichkeitskampagne (Foto: ekiba)

Reformation aktuell

Spannend waren auch jene Projekte, die sich mit der Aktualität von Reformation für uns heute beschäftigten. Dabei wurde vor allem danach gefragt, welche Erneuerung Kirche heute braucht, um ihrem Auftrag gerecht zu werden. Dabei kamen Theologie und Kirche auch hinsichtlich ihrer Antworten auf aktuelle Herausforderungen z. B. im Blick auf die Flüchtlingsfrage, den Schutz der Umwelt sowie die Überwindung von Krieg, Unrecht und sozialen Missständen auf den Prüfstand.

Kooperation mit der Elkw

Zu den Ergebnissen der Reformationsdekade, über die wir uns in Baden freuen können, gehört unbedingt auch die sehr konstruktive Zusammenarbeit mit unserer württembergischen Nachbarkirche, mit der wir viele Projekte gemeinsam bzw. arbeitsteilig gestemmt haben und auf diesem Wege Synergien erzielen konnten, die für beide Seiten ein Gewinn waren.

Einbindung Badens in den Europäischen Jubiläumskontext

Unsere Landeskirche hatte sich an dem internationalen Projekt eines Europäischen Stationenweges nach Wittenberg als Vorlauf zur dortigen Weltausstellung beteiligt, zu der jede Landeskirche eine geeignete Stadt vorschlagen konnte. Wir waren bei diesem Projekt sogar mit zwei Städten vertreten, nämlich mit der Melanchthonstadt Bretten und mit Heidelberg, wo 1518 Luthers Heidelberger Disputation stattfand und später der Heidelberger Katechismus entstand. Außerdem haben sich die Städte Bretten, Heidelberg, Konstanz und Wertheim in das europäische Partnerschaftsprojekt „Reformationsstädte Europas“ der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) eingebracht. Jede von ihnen trägt nun offiziell den Titel „Reformationsstadt Europas“.

Festgottesdienste am Reformationstag 2017

Einen überwältigenden Höhepunkt und Abschluss der Reformationsdekade bildeten die **Festgottesdienste zum Reformationstag 2017**. Sie wurden an diesem einmalig in Deutschland zum gesetzlichen Feiertag erhobenen Tag landesweit in bestens besuchten und teilweise brechend vollen Kirchen gefeiert. Auch bei den zentralen,

mit unserer württembergischen Schwesterkirche gemeinsam begangenen landeskirchlichen Jubiläumsgottesdiensten am 28.10. in Mannheim und am 31.10. in Stuttgart waren die hierfür ausgewählten großen Gotteshäuser überfüllt. Viele Gemeinden verbanden den Reformationstag mit **Churchnights, Gemeindefesten, Empfängen, Konzerten und anderen Highlights**, meist unter Einbeziehung von ökumenischen Partnern und Vertretern des öffentlichen Lebens.

Kosten

Zum Schluss noch ein Blick auf die landeskirchliche Finanzierung ihres mit der Gestaltung der Reformationsdekade verbundenen Aufwands. Hierfür hatte die Landsynode 2013 für die rund vier Jahre bis zum Reformationsjubiläum ein **Budget in Höhe von insgesamt 1,5 Millionen Euro** (einschließlich aller anfallenden Personal- und Sachkosten) bewilligt. Das ist recht bescheiden, wenn man bedenkt, dass schon allein die Renovierung eines einzigen Kirchengebäudes ein Vielfaches dieser Summe kosten kann. Und es ist wenig im Vergleich zum Jubiläumsbudget anderer Landeskirchen. Rein rechnerisch haben wir im Betrachtungszeitraum der zurückliegenden vier Jahre **pro Kirchenmitglied rund 30 Cent pro Jahr** bzw. **weniger als ein Promille unseres landeskirchlichen Haushalts** in ein vom Gesamtergebnis lohnendes Projekt investiert. Wir hatten nicht viel Geld auszugeben, aber viel damit erreicht. Dazu haben vor allem jene beigetragen, die für mich zum wichtigsten Kapital unserer Landeskirche zählen, nämlich ihre vielen wackeren **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**.

Fazit

Alles in allem lautet mein Fazit im Blick auf die Reformationsdekade und das von so vielen in ihre Gestaltung investierte Engagement: **Es hat sich mehr als gelohnt**. Und vieles von dem, was im Zusammenhang mit dem Gedenken an 500 Jahre Reformation mit Gottes Hilfe angestoßen wurde, ist es wert, dass wir nach dem Jubiläum auf anderen Ebenen daran anknüpfen und es weiterentwickeln.